Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 12 (1886)

Heft: 21

Rubrik: Schreiben der Köchin Eulalia Pampertuuta an dei Redaktion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine wunderbare Geschichte.

Es war einmal ein Leo, der kam zu Androclus
Und streckte ihm entgegen den rechten Vorderfuss.
Die Tatze war geschwollen, es stak ein Dorn darin,
Und Androclus sollt' diesen ihm aus der Wunde zieh'n.
Und Androclus zog diesen heraus dem frommen Leu,
Wischt ab ihm Blut und Eiter, da war der Schmerz vorbei.
Zum Dank hat ihm der Leo gekirchenwedelt und
Mit ihm seither geschlossen einen Freundschaftsbund.
Wo sieht man jetzt die Beiden? Ich rathe her und hin —
Im Vatikan den Einen, den Andren in Varzin.

Ich bin der Düfteler Schreier
Und freue mich fürchterlich,
Daß sie im Aargau nun haben
Den höflichen Haberstich.

Lang hat ihn der Haber gestochen,
Dem Zschokke war er nicht grün;
Und kann mit dreifärbigem Hute
Jetzt wieder als Ständerath zieh'n.

Das wird den Dunkeln gefallen,
Den Eisenbahnherren zumeist;
Er ist ein tüchtiger Schuster,
Der bleibt energisch beim Leist.

In den st. gallischen Mädchen-Realschulen lehrt man die Schüler die Schweiz als einen Theil des mächtigen Deutschlands lieben.

Darin finden wir nun durchaus nichts Auffälliges und können nicht begreifen, wie man hierüber so viel Worte verliert.

Das wissen die Mädchen heut zu Tage ohne Lehrbuch, daß die Liebe keine Grenzen kennt.

Armes Genf.

Armes Genf, den Beutel leer
Und der Buckel voller Schulden.
Hülfe kommt, nur wolle Dich
Noch ein Weniges gedulden.
Kommt sie nicht, so thu' den Spruch:
Wir geben den Herzog auf — Abbruch.

Schreiben der Köchin Eulalia Pampertuuta an die Redaktion.

Geöhrter Herr Nebelspalter!

Hierdurch möchte ich Ihnen nur fragen: Ist es wahr, daß der Keuser von Chinösien sich verheurathen will? Röflexirt er auch auf schweizerische Weublichkeiten? Auch auf Köchinnen? Darf man auch schon so zwischen zwanzig und vürzig alt sein?

Wenn ja, so bitte, senden Sie mir doch euligst einen Briefsteller, in welchem Heurathsbriefe an eunen Keuser drin stöhen.

Sie rathen mir doch auch dazu? Denn, söhen Sie, solche zusammengekrüppelte chinösische Füße führe ich eugentlich nicht, dafür habe ich aber mehrere Hühneraugen auf selbigen.

Auch eine reuche Aussteuer kann ich dem Herrn Keuser nicht mitbringen. Da ich aber gehört habe, daß man in Chinösien sich eines eugentlichen Schnupftuches nicht bedient, sondern sich mit Papühr die Nase putzt, so werde ich doch mehrere Buch Schnupfpapühr als Aussteuer mitbringen können.

Sie wissen doch, daß man niederknüen und neunmal den Boden mit der Stirne berühren muß, sobald man den Namen des chinösischen Kaisers ausspricht. Vergessen Sie das ja nicht und antworten Sie bald. Ihre

Eulalia Pampertuuta.

Erster Arzt: Unsere Wohnung ist höchst ungesund.
Zweiter Arzt: Sie haben ihr wohl etwas verschrieben, Herr Kollege?

Schwerhöriger: Nun, wie schlagen Sie jetzt die Zeit todt?
Freund: O, man amüsirt sich doch noch möglichst. — Aber wie geht es denn Ihrer Frau?
Schwerhöriger: Ja ja, wie ich sagte, man muß sie eben möglichst todtzuschlagen suchen.

Mutter: Nicht wahr, Paulchen, der Papa ist sehr gut; er schlägt Keinen etwas ab.
Paul: So so? Aber mir hätte er doch neulich beinahe die Finger abgeschlagen.

Klaus: Könnten Sie mir wohl hundert Franken leihen?
Rudolf: Meinetwegen! Aber was wollen Sie denn damit?
Klaus: Ihnen den Zins bezahlen von den zweitausend Franken, die ich Ihnen seit mehr als einem Jahre schuldig bin.

Hans: Lue dert steit en schöni und nützlichi Chue.
Christe: Könnt' nit grad säge, daß mer die dä Indruck macht, si gseht mer nämlich e chly z'schmutzig us.
Hans: Warum nit gar, me chann-ere ja d'Batze vo de Hinterschenkle ablese.

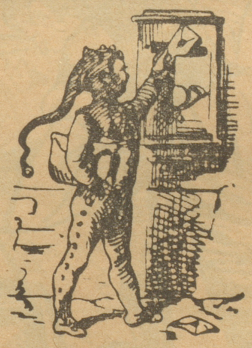
Mutter: Die Magd willst du heirathen? Das ist minder, Buh!
Sohn: Bedenken Sie es nur recht, Mutter, da brauch' ich ihr ja keinen Lohn mehr zu bezahlen.

Bauer: Und de, was möchtist eigentlich für Taglohn?
Arbeitsloser: Zwei Fränkli fünfzig und fünfmal z'esse.

Hans: So, da hest die 50 Franke, aber du mueßt mer en Schuldverschribung gä.
Peter: I acht Tage gibe der's umme und es dunkt mi, es sött nit nöthig sy.
Hans: Aber es ist geng wege dem: Wenn i sött sterbe!
Peter: He wenn d' tod bist, so hest kei Geld meh nöthig.

Erster Bedienter: Bist du nicht mehr in Stellung?
Zweiter Bedienter: Nein, ich habe meinen Baron entlassen.

Briefkasten der Redaktion.



B. i. S. Wir sind für die Mittheilungen sehr dankbar und werden, was an uns liegt, thun, um diesem tüchtigen Geist einen richtigen Wirkungskreis zu verschaffen. — **Spatz.** Natürlich, das war ganz recht, daß man dagegen von diesen „Schärhaufen" spricht. — **F. J. i. K.** Das Bild mit der gefiederten Familie gefällt unserem Zeichner nicht. — **E. i. Halle.** Das Gedicht gefällt uns ganz gut; vielleicht läßt es sich gelegentlich einmal einschieben. — **H. i. Berl.** Besten Dank. — **K. H. i. M.** Der Papst, so wird berichtet, habe dem Bismarck einen Kardinalshut offerirt, der aber mit den Worten zurückgewiesen worden sei: „Mein alter „Helm" ist mir immer noch lieber." — **T. i. Hamb.** Wie Sie sehen, ganz unbedeutend. Unterschriften sind in Witzblättern nicht Mode. — **D. i. J.** Die Sommersaison hat auch ihr schönes; „ich send Euch einen Gruß, wie Duft der Rosen," sagt der Dichter. Radi, Fische und Krebse grüßen auch. — **J. J. S. i. E.** Ihr Rath, an der Hausthüre eine „Warnung vor dem Hofhund" anzubringen, ist nicht ohne, aber sie dürfte auch ihre Nachtheile haben. — **? i. Z.** Unter Nr. 14,647 werden im „Tagbl." ausgeboten: „Wegen ganz schneller Abreise und vorherigem Todesfall: Eine Parthie sehr schöne Herrenhemden 2c." — **R. T. i. D.** Ein neues, zuverläßiges, schweizerisches Ortslexikon erscheint gegenwärtig bei Kreutzmann in St. Gallen. Es ist die zweite Auflage Webers, durchgesehen von Henne am Rhyn. — **Jobs.** Dank. — **A. v. A.** Die haben wir alle schon früher gelesen. — **M. N.** Der Gemeinderath Wyl besteht aus lauter Angst; anderwärts findet man die Zweifel, die Ernst, die Dürsteler, Hoppeler, die Weinmann, Süßtrunk, Hasenfratz 2c. — **F. E. i. B.** Wir können mit diesem Knöpflistecken leider Nichts anfangen. — **Beisele.** „Stylblüthen" dieser Art lassen sich nicht gut verwenden. — **Verschiedenen: Anonymes wird nicht angenommen.**

(Eingesandt.) Im letzten Jahre erhielten die Griechischen und Sizilianischen Dessert-Weine der Firma **Ziegler & Gross** auf zwei Ausstellungen jeweils den ersten Preis (goldene Medaille), was wohl für die Güte der Weine sprechen dürfte. Eine durch genanntes Haus neuerdings eingeführte neue Verpackungsart, Probekisten von zehn Flaschen gleich 20 Kilos Bruttogewicht muss ich noch lobend erwähnen, denn dieselbe bietet uns den grossen Vortheil, dass wir jetzt für nicht mehr Kilo Fracht zu zahlen haben, als wir Weine erhalten; die alte Versandtweise, 12 Flaschen gleich 23 Kilo Brutto war um 50% theurer, weil dafür abgerundet 30 Kilos Fracht berechnet wurde. **Dr. P.**